261470

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb
für den Bereich der ehemaligen
Albert-Schweitzer-Schule in Hilden

Schule findet Stadt! Mit diesem griffigen Slogan soll die räumliche Eingliederung des ehemaligen Schulgeländes in den städtebaulichen Kontext umschrieben, initiiert und vorangetrieben werden. Die Bedeutung einer Bildungseinrichtung für die Stadt wird dabei nicht hinterfragt, sondern lediglich deren zukünftiges Nutzungspotenzial als Bestandteil eines lebendigen Stadtteils einprägsam formuliert. Schule findet Stadt! soll dabei auch die Kinder- und Familienfreundlichkeit des neuen Quartiers unterstreichen, denn Schule als Lernprozess findet letztlich nahezu überall statt, gerade auch außerhalb des Schulkomplexes. Der eigene Stadtteil und deren Bewohner sollen sowohl aktiv als auch passiv eine generationsübergreifende Lernfunktion übernehmen.

So wie Kinder über kurz oder lange die Schule verlassen und – als Erwachsene – in einem neuen Lebensabschnitt auf eigenen Füssen zu stehen lernen, geht die Funktion Schule wie in diesem Fall in eine neue - sozusagen erwachsene - Funktion über.

Städtebau und Gestalt

Aus städtebaulicher Perspektive entsteht an diesem Ort ein neues mit Ergänzungsfunktionen belegtes Wohnquartier, welches durch eine sehr gut in den Bestand integrierte Bebauungsstruktur und eine weitläufige Durchgängigkeit und damit Offenheit gekennzeichnet ist. Durch eine verdichtete Bauweise soll Raum für verschiedenartige Freibereiche mit öffentlichem, halböffentlichem und privatem Charakter geschaffen werden, die sowohl den Bewohnern als auch den umliegenden Nachbarschaften als Naherholungspotenzial dienen und eine hochwertige Lebensqualität vermitteln.

Die kammartige, homogen wirkende Gesamtstruktur besteht aus dreigeschossigen Geschosswohnungsbauten und Stadthäusern in den Randbereichen sowie innenliegender Reihenhaus- bzw. Stadthausbebauung mit 2 bis 3 Geschossen. Diese ist nach Süden und Westen orientiert und damit ideal zur Aufnahme und Nutzung der Sonnenwärme (Passivhausstandard, Photovoltaik) geeignet. Sie eröffnet dadurch allen Bewohnern Sichtbeziehungen zum zentral organisierten Albert – Schweitzer – Park, was zu einem hohen Identifikationspotenzial mit dem neuen Quartier beiträgt.

Nach außen erhält das Quartier entlang der *Kunibertstraße* über Geschosswohnungsbauten und Stadthäuser eine insgesamt geschlossen wirkende, homogene Randbebauung, die auch mit Blick auf das nördlich gegenüberliegende Flächenpotenzial gewählt wurde. Über einen zentralen Versatz wird dabei ein Verbindungsgelenk bzw. eine Eingangssituation von der westlich verlaufenden *St-Konrad-Allee* über den entstehenden Quartiersplatz in den Parkbereich geschaffen. Zur Betonung dieser Funktion sowie als Orientierungspunkt erhält das Eckgebäude hier gegenüber der benachbarten dreigeschossigen Bebauung einen zusätzlichen eingeschossigen Aufbau, der vornehmlich zur Orientierung aus der südlichen und westlichen Kernrichtung dient. Weiterhin wird im Erdgeschoss eine kumulierende, öffentlichkeitswirksame Nutzung (Bäckerei – Café – Bar) als zusätzlichem Anziehungspunkt integriert. Somit wird aus der gegenwärtig kaum ablesbaren *Kunibertstraße* - als einfacher Durchgangsstraße - mit dem neu integrierten Quartiersplatz und der verkehrsberuhigenden Aufpflasterung des Straßenraumes ein identitätsstiftender Ort.

Die neue Bebauungsstruktur ist dabei mühelos in die zunächst zu erhaltende Bestandsbebauung des Vereinsheims und der Parzelle 1049 einpassbar. Darüber hinaus wird das Vereinsheim auch in der nachfolgenden Phase integrativ als Vereins- und Nachbarschaftshaus an besserer Stelle im Gebiet weiter geführt.

Freiraum

Durch die Inanspruchnahme verdichteter Bautypologien kann der quartiersinterne Freiraumanteil gegenüber den Auslobungsanforderungen fühlbar erhöht werden, was sich in einer zusätzlichen Aufwertung der zukünftigen Wohn- bzw. Lebensqualität bemerkbar machen wird und allen Anwohnern zusätzlichen Raum zur Kontaktpflege, Entspannung etc. offeriert.

Der Übergang von der *Kunibertstraße* über den Quartiersplatz in den als Nahtstelle der beiden bebauten Bereiche situierten Albert-Schweitzer-Park erfolgt fließend und verteilt sich von hier über Fuß- und Radwegeverbindungen in alle Richtungen. Im südlichen Randbereich verschmilzt dieser trichterförmig nach Norden zulaufende, vielseitig nutzbare Freiraum mit der bestehenden Spielplatzfläche entlang des *Garather Mühlenbaches* und formt so eine eindrucksvollen Parksituation. Dabei werden qualitätvolle und identitätsprägende Wege-, Hof und Platzsituationen erzeugt, die dem Quartier ein individuelles, offenes Gesicht geben. Der *Garather Mühlenbach* wird dabei im östlichen Teilbereich angestaut und über Sitzstufen zu einem reizvollen Platzraum weiter entwickelt.

Aufgrund der topografischen Gegebenheiten kann das anfallende Regenwasser aus der Bebauung heraus in Randbereiche des Parks geführt und versickert, sowie bei Bedarf verzögert in den Bachlauf weitergeleitet werden. Zudem können Teilbereiche des Parks als ökologisch wertvolle Zonen fortentwickelt werden.

Der überwiegende Teil der Bestandsbäume kann dabei erhalten werden, zusätzliche Baumpflanzungen ergänzen diesen bzw. gleichen den nicht zu erhaltenden Bestand aus.

Verkehr

Das Quartier wird in verkehrsberuhigter, Fußgänger und Radfahrer begünstigender Form entwickelt und dabei über die drei umliegenden Straßen erschlossen. Eine zusätzliche, vervollständigende fußläufige Erschließung stellt der bestehende Weg von der *Kölner Straße* über den *Garather Mühlenbach* dar. Die Erschließung der 3 Tiefgaragen erfolgt über die Straßen *Am Wiedenhof* und *Kunibertstraße* in den Randbereichen und entzerrt durch diese Separierung die Verkehrslage. Die stärker befahrene Lindenstraße wird dabei von einer Haupterschließungsfunktion ausgenommen. Die verkehrsberuhigte Qualität der Straße *Am Wiedenhof* als abgehängte Sammelstraße bleibt erhalten.

Insgesamt 32 öffentliche Parkplätze umrahmen das Quartier, ergänzen so die unterirdischen Parkmöglichkeiten und schaffen vornehmlich entlang der Eingangsbereiche zu den Innenhöfen zusätzlichen Parkraum für Besucher etc.

Die innergebietliche Erschließung erfolgt über öffentliche und private, als notbefahrbar ausgebaute Anwohnerwege (Feuerwehrzufahrt). Die fußläufige Haupterschließung von West nach Ost ist dabei über baumbestandene Platzaufweitungen in den Eingangsbereichen und eine insgesamt breitere Wegeführung gekennzeichnet. Von Osten kommen (*Am Lindengarten*) stellt der Kirchturm der nahe gelegenen Erlöserkirche einen Sicht- und Orientierungsbezug her. Weiterhin sind in den Wohnhöfen und entlang der Straßenräume Fahrradbügel in ausreichender Zahl vorhanden.

Die Abfallentsorgung erfolgt über Sammelstellen in den Randbereichen und unterbindet damit ebenfalls Schwerlastverkehr im Gebiet.

Soziales

Der Entwurf sieht entlang der Stichstraße *Am Wiedenhof* einen integrierten, verkehrsberuhigt gelegenen Gebäudekomplex für altengerechtes Wohnen vor, was zu einer gesunden Durchmischung der vornehmlich auf (junge) Familien, Alleinerziehende und Singles zugeschnittenen Grundrißtypologien bzw. der Bewohnerschaft beiträgt.

Wünschenswert wäre für jede der 4 untergliederbaren Quartiersteilräume die Bildung von Baugemeinschaften, da hier gegenüber einem Investor aus eigenem Wohninteresse heraus geplant und gebaut werden und die resultierende Architektursprache (wie an vielen Orten zu sehen) eine entsprechende Prägung erfahren wird. Somit könnte aus dem eigenen Antrieb und Anspruch heraus auch eine Art von Mehrgenerationenwohnen entstehen, was zur Stärkung der Gemeinschaft und der Solidarität untereinander beitragen würde. Über den entstehenden Charakter können gebietsbezogene und weit über das Quartier hinausreichende Impulse initiiert werden, die so den Standort Hilden weiter stärken.

Die zu den Wohnhöfen orientierten Laubengänge, Reihenhaus- und Tiefgarageneingänge sind in ihrer Kontakt und Kommunikation fördernden Art unter sozialen Gesichtspunkten als weiteres Plus zu benennen.